

Vortrag anlässlich der China-Reise einer zivilgesellschaftlichen Frauendelegation auf Einladung der Ueberparteilichen Fraueninitiative Berlin unter Leitung von Frau Carola von Braun am 28.10.2007 in Peking

1. Lassen Sie mich beginnen mit

einer ganz privaten Geschichte: Die Mutter meiner Schwiegermutter heiratete zu Beginn des letzten Jahrhunderts im Nordosten Chinas einen reichen Grossgrundbesitzer. Da hatte sie Glück, denn so musste sie zumindest erst einmal materiell nichts entbehren. Denn sie heiratete zu einer Zeit, als die Frau wie Tausende von Jahren zuvor in China, dem Mann gehört, zunächst dem Vater, der sie dann möglichst früh und profitabel verheiratet, dann dem Ehemann, dem sie zuallerst männliche Nachkommen ‚schenken‘ sollte und gemeinsam, wenn vorhanden, mit Angestellten den Haushalt besorgen musste. Und wenn der Mann vor ihr starb, dem Sohn, dem ältesten, dessen Anweisungen sie sich unter- und seiner Familie einzuordnen hatte. Sie verliess zweimal das Haus in ihrem gesamten Leben, einmal zur Heirat und kehrte in der Regel nie wieder ins Elternhaus zurück und das zweite Mal, wenn sie starb. Damit ihr das Weglaufen nicht gelingt, wurden den Mädchen früh die Füsse gebunden, ein Ritual, das angeblich die Männer sexuell antoernte und der Frau ein Leben lang bei jedem Schritt unsagbare Schmerzen verursachte. Auf dem Land kann der aufmerksame Beobachter auch heute noch die in kleinen Schritten daher humpelnden Frauen sehen.

Die Grossmutter meines Mannes aber gebar drei Töchter. Da der Sohn ausblieb, wandte sich ihr Mann einer anderen Frau zu, was völlig legitim war und liess Frau und Töchter sitzen. Die neue Frau gebar ihm dann Sohn und Tochter, aber starb früh. Die Kinder hat die erste Frau aufgenommen, den Mann nicht mehr, auch wenn er, weil krank und nicht mehr zu gebrauchen war, mit im Haus wohnte. Moralische Unterstützung erhielt sie von ihren Töchtern, die in den dreissiger und vierziger Jahren letzten Jahrhunderts aufgewachsen, schon von der langsamen Öffnung Chinas und modernen Entwicklungen profitierten. Das hatte die erste Frau gegen ihren Mann durchgesetzt, ihre Töchter sollten alle studieren. Das taten sie auch, und sie heirateten Männer, die zwar durch die Eltern bestimmt wurden, aber sie durften sie zumindest vor der Heirat sehen und für passabel befinden. Ihr Studium musste meine Schwiegermutter nach Heirat und Geburt erst einmal aufgeben und ihrem Mann folgen, aber sie hätte, wenn notwendig, sich auch allein ernähren können. Nur gut, denn nach 1949 mussten alle Frauen, und wenn sie nichts gelernt hatten, wurden sie ungelern in der Produktion oder auf dem Feld eingesetzt. Da kam meiner Schwiegermutter das Gelernte, wenn auch nicht vollständig abgeschlossen, zugute, sie wurde als Lehrerin eingesetzt, denn die Kommunisten brauchten nach Gründung der Volksrepublik jeden Intellektuellen, davon hatten sie nicht viel. Viele der gebildeten Mittelschicht hatten China entweder in Richtung Taiwan oder westwärts nach dem Sieg der Kommunisten verlassen. Meine Schwiegermutter trug so zum Familienetat bei, und nicht nur das, sie war geachtet in der Gesellschaft. Aber so ganz liessen sie die Fesseln der Vergangenheit nicht los: als ihr Mann früh starb, sie war gerade Mitte 30 und das letzte, vierte Kind, noch nicht geboren, konzentrierte sie sich ganz auf die Erziehung der Kinder und blieb allein, heute ist sie knapp 90 und lebt bei ihrer ältesten Tochter. Auch sie war die Älteste und ihre Mutter half ihr bis zum Tod bei der Erziehung und Versorgung der Kinder, aller Kinder, der ersten wie auch der zweiten Frau, und alle halten bis heute einen engen Kontakt.

Die Töchter, nun schon im neuen China aufgewachsen, haben immer gearbeitet, und können sich nicht vorstellen, dass sie von Gesellschaft und Familie ausgeschlossen werden. Sie wuchsen auf und standen ‚ihrer‘ Frau in Beruf und Familie, als Mao ausrief, dass den ‚Frauen die Hälfte des Himmels über China gehört‘. Damit sollte vor allem erreicht werden, dass Mann und Frau sich ganz dem Aufbau des modernen Chinas verschreiben, austauschen und mit selbiger Kraft und Enthusiasmus. Sicher, es hat das Selbstbewusstsein der Frauen sehr gestärkt, Frauen, in der Vergangenheit ausschliesslich für die Hausarbeit

hinter den hohen Mauern der Wohnhöfe verantwortlich, hatten nun nicht allein die Pflicht, sondern auch das Recht, sich ganz selbstverständlich in der Gesellschaft zu betätigen. Tausende von Jahren als das schöne und schwache Geschlecht weggeschlossen, hatten sie jetzt stark zu sein und mehr auf das zu achten, was sie taten und sagten, und nicht auf Haare und Kleidung. Es gibt eine ganze Generation von Frauen, sie sind in unserem Alter, die erst jetzt lernt, dass soziales und berufliches Engagement und gepflegtes Aussehen und modische Kleidung durchaus zusammenpassen und sich nicht ausschließen. Auch bei meinen Schwaegerinnen muss ich das beobachten. Für ihre Töchter nun wieder – nach der Kulturrevolution geboren und während der Reformzeit aufgewachsen – sind diese Auffassungen so fern wie die alten chinesischen Kaiser. Sehen sich heute in China und nicht allein in den Grossstädten um, dann werden ihnen die jungen Mädchen und Frauen ebenso offen, selbstbewusst, vielfach unabhängig und nach dem neuesten modischen Chic gekleidet begegnen, wie in vielen anderen Orten dieser Welt.

2. Vor gut 30 Jahren wurde nach Jahrzehnten zahlreicher und für die Bevölkerung insgesamt sehr schmerzhafter sozialer und ökonomischer Experimente in der Gesellschaft massgeblich von dem auch im Ausland bekannten chinesischen Politiker Deng Xiaoping eine aktive Reform- und Öffnungspolitik eingeleitet. Diese ermöglichte der chinesischen Bevölkerung sich zu öffnen nach innen wie nach aussen, was dazu führte, dass die Gesellschaft sich heute vor allem in den Städten sehr modern, bunt, vielfältig, materiell recht reich und attraktiv gibt.

Ein anhaltend hohes Wirtschaftswachstum um die 10% hat China inzwischen zu einem ökonomisch, zunehmend auch politisch starken Land gemacht. Wir alle wissen, ohne China kann heute eigentlich kein Problem in der Weltwirtschaft mehr gelöst werden. China trägt mit 5% jährlich zum weltweiten Wachstum bei, ist zurzeit die viertgrösste Wirtschaftsnation mit guten Chancen in diesem Jahr Deutschland auf Platz eins als grösste Exportnation zu überholen. China bleibt weiterhin attraktivster Markt für ausländische Investitionen und grösster Devisenhalter. Letzteres vor allem wegen der hohen Handelsdefizite, sowohl in die EU als auch mit den USA, wobei wir hier wissen müssen, dass die meisten Exporte aus Unternehmen mit ausländischer Beteiligung stammen. Chinas günstige Produktions- und Fertigungsbedingungen werden vom ausländischen Kapital weiterhin sehr genutzt. Die Entwicklung des Binnenmarktes und die Steigerung der Binnennachfrage bleibt dagegen ein grosses Problem, vor allem auf dem Land. Auch wenn ihnen in Chinas Kaufhäusern wochen- wie sonntags Massen von shoppenden Menschen begegnen, Chinas Politiker sind nicht zufrieden, das meiste Geld wird weiterhin gespart für die Ausbildung der Kinder, für eine Wohnung, für das Alter, doch vor allem für den Fall, dass Jemand ernsthaft krank wird in der Familie. China hat zwar mit über 400 Mio weniger Armen als vor 30 Jahren massgeblich – 60% – zur weltweiten Armutsminderung beigetragen, doch viele soziale Fragen bleiben bisher ungelöst, beispielsweise konnte Kranken- und Altersschutz bisher nur in ersten Ansätzen aufgebaut werden.

Das Agrar- und Bauernland China nimmt erfolgreich Kurs auf Urbanisierung. Immer mehr Bauern wandern ab in den Städte, bereits heute sind rund 120 Mio sog. Wanderarbeiter in den Städten, weitere 200 Mio sollen es in den nächsten Jahren sein, in wenigen Jahren sollen zwei Drittel der Chinesen in Städten leben. Eine ungeheure Anforderung an die Entwicklung der Infrastruktur, Wohnungsbau, Stadtmanagement, aber auch an die Industrie, Arbeitsplätze werden heute vor allem von der wachsenden Privatindustrie gestellt. 20% jährlicher Zuwachs verzeichnet diese, zu 60% trägt sie zum GDP bei. Hier finden wir auch die für China notwendige Innovation und Kreativität, Patente, Erfindungen. Zahlreiche Gesetze der letzten Jahre fördert nicht allein die private Wirtschaft, sondern bietet ihr zunehmend auch legalen Schutz.

Unterschiedliche Wirtschaftsformen bringen neue soziale Schichten und damit auch neue und vielfaeltige Lebensformen mit sich. Politik und Ideologie bestimmt immer weniger den Alltag vor allem der jungen neuen Eliten und Mittelschicht, die mittlerweile auf 150 bis 200 Mio geschaetzt werden kann. Fuer sie spielen immer mehr Karriere, Gelderwerb, aber auch das VERgnuegen eine primaere Rolle: Der Bedarf an modischer Kleidung, an attraktiven Freizeitangeboten, an Tourismus waechst. Waehrend der Parteitag tagte, interessierte die meisten Chinesen, auch die, die als Parteimitglieder eigentlich sich dafuer interessieren muessten, mehr die Boersennachrichten, die Fleischpreise und die Veraenderungen im Nahverkehr, als das, was da im Zentrum Pekings sich eine Woche lang abspielte.

So mannigfaltig und vielfaeltig, wie sich die Gesellschaft heute praesentiert, so zeigt sich auch das chinesische Frauenbild. 20% der Unternehmer im Land sollen Frauen sein. Nach meinen Erfahrungen finden wir an der Spitze chinesischer Unternehmen viel oefter eine Frau in exponierter Stellung als in Deutschland. Und sie sind oft auch sehr erfolgreich, wie Frau Chen Lihua, sie zaehlt zu den reichsten Buergern im Land, hat mit Immobilien begonnen, aber ihren Reichtum nicht allein fuer sich privat verwendet, sondern das bekannte Sandelholzmuseum in Peking aufgebaut, in der eine alte chinesische Tradition wieder belebt wurde, die VERwendung des beruehmten und sehr wertvollen Sandelholz fuer die Fertigung von alten Stilmoebeln.

Frauen sind in allen Berufen, in allen Bereichen der Gesellschaft zu finden. Ihre Interessen werden laut offizieller Darstellung durch den Allchinesischen Frauenverband vertreten. Darueberhinaus gibt es zahlreiche Gesetze, die die Frau und ihre Gesundheit in Gesellschaft und Familie schuetzt, beispielsweise vor sexuellen Belaestigungen am Arbeitsplatz und die Presse berichtet immer wieder darueber, wie sich Frauen auch mit rechtlichen Mitteln erfolgreich wehren konnten, gegen haeusliche Gewalt, hier wie im Ausland auch, ist es oft die Scham, auch oder vor allem bei den gestandenen Frauen, Anzeige zu erstatten. 30% aller Opfer sollen aus der gebildeten Mittelschicht kommen. Viel zur Aufklaerung traegt das Fernsehen bei, immer wieder werden diese Themen zu allseits interessanten und sehenswerten Fernsehserien verarbeitet und fuer die landesweite Meinungsbildung benutzt.

3. Wir Frauen wissen eigentlich, dass im wahren Leben vielfach wir das starke GESchlecht sind. So ist das auch in China, denn die Doppelbelastung von Familie/ Haushalt und Beruf traegt in der Regel auch hier die Frau. Nun muss ich als berufstaetige Frau sagen, dass es enorm erleichtert, wenn die Geschaefte durchweg geoeffnet, es bezahlbare Haushalthilfen gibt, meine Reinigungsachen abgeholt und gesaebert wieder zurueckgebracht werden, und darueberhinaus alles, was eine Frau braucht: Friseur, Kosmetik, Massage und ihr auch Freude macht: ausgedehnte Shopping-Touren und nach Herzenslust schlemmern, in China durchaus machbar ist fuer immer mehr Frauen.

China hat in den letzten dreissig Jahren eine Entwicklung durchgemacht, fuer die manche Staaten Jahrzehnte und ja Jahrhunderte brauchten. Nehmen wir nur den Autoverkehr in Peking: als ich 1980 hier das erste Mal war, konnte ich die Autos auf den sTrassen an einer Hand abzaehlen. Von 1949 bis 1998 hat Peking gebraucht, um eine Mio Fahrzeuge auf die Strassen zu bekommen, das sind fast 50 Jahre, gut 5 Jahre brauchte die sTadt fuer die naechste Mio, inzwischen haben wir 3 Mio Fahrzeuge und jeden Tag werden zwischen 1000 und 1200 Autos neu zugelassen. Damals im Jahr 1980 wurde gerade der 2 Ring verlegt, und ausserhalb des 3. Rings, heute unmittelbare Innenstadt, gab es nur Feld und Dorf. Wenn naechstes Jahr in Peking die Olympiade stattfindet, werden alle notwendigen materiellen Voraussetzungen dafuer bereitstehen. Jeder, der laenger in China lebt, weiss, dass das, was mit einfacher ‚Manpower‘ zu bewaeltigen ist, gemacht werden kann und wird. Chinas Regierung kann seine vielen Arbeitskraefte beliebig einsetzen und damit punkten, weil es

genug Menschen gibt, die jeden Job annehmen. Solange sie wissen, dass es ihnen nur so am Ende eines jeden Jahres ein ganz wenig besser gehen wird als zu Beginn, wird die Entwicklung auch weiterhin relativ stabil voranschreiten. Fast ausschliesslich basiert darauf Chinas Wirtschaftswachstum.

Und so ist Chinas Erfolgspolitik vor allem etwas fuer die Starken, die Risikobereiten und Erfolgreichen. Der Konkurrenzdruck ist ungeheuer hoch und beginnt eigentlich schon im Kindesalter. Rasant vollzieht sich die Modernisierung des Landes in Wirtschaft, Industrie und Technik, doch für die Masse der Menschen vielfach zu schnell. Über Jahrzehnte funktionierende soziale Netze brechen auseinander. Der Rückhalt in der Familie geht verloren, sodass Konflikte mit dem gesellschaftlichen Umfeld oft unausweichlich sind. Von klein auf werden Kinder auf den erfolgreichen `Gewinnertyp` getrimmt. Englischsprachprogramme ab dem 6. Lebensmonat, private Eliteschulen und kostenspielige Auslandsaufenthalte, viel Mühe und Geld verwenden Chinas Väter und Mütter für ihre Sprößlinge, um sie für den Wissenswettbewerb fit zumachen. Doch an die Psyche ihrer Kinder denken sie nicht. Anfang Mai suchten innerhalb einer Woche fünf Pekinger Schüler den Freitod. Eine Umfrage der Jugendzeitung ergab, dass viele junge Menschen zwar vollgestopft sind mit dem neuesten Wissen, aber auf die mentalen Herausforderungen der Gesellschaft sich nicht vorbereitet fühlen. 100 Mio psychisch Kranke, sicher in unterschiedlichen Grad, wachsende Depression (30 Mio) und die mit in der Welt hoechste SELbstmordrate sind die Folge. Nach chinesischen Angaben sollen kanpp 300 T Menschen pro Jahr sich das Leben nehmen. Auf 100 Einwohner kommen 22 Suizide und in den allermeisten Faellen sind es Frauen im Alter von 19 bis Mitte 30, auf dem Land liegt die Zahl fuenfmal hoeher als in der Stadt. Die Ursachen sind vielfaeltig, aber in hohem Masse ist es das Spannungsfeld hoher Erwartung seitens Gesellschaft und Familie und mangelnder Faehigkeit, diesen immer gerecht zu werden. Problematisch ist, dass die Familie vielfach ueberfordert und die Gesellschaft nicht auf diese Entwicklung eingestellt ist. Es gibt kaum Hotlines, Beratungszentren und professionelle Hilfe. Lediglich 15000 Fachaerzte soll es im ganzen Land geben.

4. Ich sprach von 400 Mio weniger Armen, aber mit der Reformpolitik wurde auch eine Geburtenplanungspolitik eingefuehrt, die seither pro Ehe nur ein Kind zulaesst. Grausam sagen die einen, nicht anders machbar die anderen. Fakt ist, es wurden weit mehr als 300 Mio Menschen seit Ende der 70er Jahren weniger geboren, und doch haben wir heute 1,3Mrd. Menschen in China, die alle versorgt und geht es nach der chinesischen Fuehrung, das wurde auf dem gerade zu Ende gegangenen Parteitag noch einmal betont, bis 2020 in einem bescheidenen Wohlstand leben sollen. Chinas Fuehrung hat sich vorgenommen, bis dahin das Pro Kopf GDP von heute zu verdoppeln auf rund 3600 USD, was einem Land mit mittlerem Wohlstand nahekommt. Ob der Reichtum gleichmaessig verteilt sein wird, steht auf einem anderen Blatt, heute jedenfalls waechst die Schere zwischen Arm und Reich. Das sehen auch chinesische Beobachter trotz wachsender Einkommen in Stadt und Land. Auch Chinas Bevoelkerung wird weiter wachsen, der ‚Peak‘ ist fuer 2030 bei 1,5 bis 1,6 Mrd. angegeben. Das liegt zum einen an der hoeheren Lebenserwartung, weit ueber 70 Jahre wird man gewoehnlich heute in China. Und daran, dass diese Politik natuerlich nicht konsequent durchgezogen werden konnte und wird. Es gibt eine Reihe von Ausnahmen fuer mehrere Geburten: Angehoerigen von nationalen Minderheiten, Ehepartner, die beide Einzelkinder sind, ist das erste Kind krank ist, bei einer zweiten Ehe. Wenn die Familie Geldt hat, werden die ‚Strafen‘ fuer das zweite oder dritte Kind gern in Kauf genommen, vielfach dann, wenn der in der Familie, vor allem auf dem Land, ersehnte Stammhalter geboren wird. Aber auch Faelle erzwungener Abtreibungen werden immer wieder bekannt. Erschreckend sind die Auswirkungen: Verschiebungen in der Alterstruktur und im GESchlechterverhaeltnis.

Chinesische Untersuchungen sehen rund 30 bis 40 Mio alleinstehende Männer im heiratsfähigen Alter in den nächsten Jahren voraus, für die es in China keine Frau geben wird. Gerade in den entlegenen Regionen fehlen bereits heute junge Frauen im Heirats- und vor allem geburtsfähigen Alter. Immer wieder berichtet die chinesische Presse über Frauenhandel, Frauenraub und Prostitution.

5. Seit gut 5 Jahren stellt die Partei das Wohl jedes einzelnen Menschen in den Mittelpunkt ihrer Politik. Wohl wissend, dass die sozialen Spannungen und Verwerfungen zurzeit eher zu- als abnehmen. Soziale Ungleichheit und Diskrepanz prägt das Bild, es brodelt unter der scheinbar stabilen und friedlichen Oberfläche. Zum Parteitag hat die Führung 842T Sicherheitskräfte aufgeboten, angeblich, um alles in bester Atmosphäre ablaufen zu lassen. Chinas Bevölkerung altert, in wenigen Jahren wird mehr als ein Viertel aller Menschen in China über 60 Jahre alt sein, aber es fehlen effektive und landesweite Sicherungssysteme, weniger als 20% in den Städten und so gut wie niemand auf dem Land ist sozial abgesichert. Chinas Experten selbst befürchten, dass die Gesellschaft erst altert, bevor sie reich und lebenswert wird. Vor diesem Hintergrund setzt Chinas Führung wieder auf Werte und Tugenden traditioneller Verhaltensmuster und Lebensweisen. Über Jahrhunderte ist die chinesische Entwicklung wesentlich geprägt worden durch die starken Familienbanden. Die für den Betrachter auf den ersten Blick kaum wahrzunehmenden verwandtschaftlichen Beziehungen überziehen wie ein Spinnennetz das gesamte Land, ihre Fäden reichen durch alle Klassen und sozialen Schichten der Gesellschaft. Klar definiert sind Platz und Position aller Mitglieder in der hierarchisch aufgebauten Familie. So wie der Einzelne sich einzufügen hat in die vorgegebenen Strukturen, so übernimmt er `freiwillig` die daraus abgeleiteten Pflichten innerhalb des Familienverbandes. Erst dann können `Rechte` auf Schutz und Unterstützung seitens der Familie eingefordert werden. Den Kindern, eine hervorragende Ausbildung zu ermöglichen, ist beispielsweise eine bis in die heutige Zeit geltende Pflicht innerhalb der Großfamilie. Ebenso wenig kann sich der nach erfolgreichem Studienabschluss und gesichertem Einkommen in der Gesellschaft Etablierte der `Pflicht` entziehen, seinerseits nun die Familie zu unterstützen. Der so seit Jahrhunderten gewachsene feste Kreislauf innerhalb der Familie bedeutet für die meisten Chinesen auch heute noch Schutz und Last zugleich. Auch die junge Generation kann bzw. will sich diesem `Kreislauf` nur schwer entziehen.